

Verband Dyslexie Schweiz VDS
23. Tagung Dyslexie, Dyskalkulie 2019:

**«Prävention, Diagnostik, Förderung und
Nachteilsausgleich – Wie können wir unsere Kinder
und Jugendlichen am besten unterstützen?»**

22.6.2019, Universität Zürich Irchel

Das Wichtigste auf einen Blick

- 1) Knapp 400 Teilnehmende kamen in die Uni Irchel, um sich an Referaten, in Workshops, an Ausstellerständen oder im persönlichen Gespräch auszutauschen und auf den neusten Stand zu bringen.
- 2) Der VDS-Vorstand brachte sich 2018/2019 in die Politik ein. So traf sich eine VDS-aDsr-Delegation unter Leitung von **Elisabeth Weber-Pillonel** und **Robin Hull** mit CVP-Nationalrat **Benjamin Roduit** und einem Vertreter des Bundesamts für Sozialversicherungen. VDS und aDsr bleiben am Ball, bis Dyslexie/Dyskalkulie von der IV anerkannt werden.
- 3) **Rosmarie Quadranti**, BDP-Nationalrätin und Präsidentin des Verbands Kinderbetreuung Schweiz, eröffnete die Tagung mit einem Grusswort. Sie betonte die Wichtigkeit, Dyslexie-/Dyskalkulie-Betroffene auf allen Stufen, sei es Volksschulen, Gymnasien oder Berufsschulen, zu unterstützen.
- 4) Der VDS lotet mögliche Allianzen mit anderen Verbänden und Institutionen aus. Mit einer gemeinsamen Strategie kann Grundlegendes verbessert werden. Diese Bemühungen spiegelten sich im Podium mit Vertreter/-Innen von Verbänden, Schulen und Psychiatrie.
- 5) Der VDS vergab erstmals einen Schul- und einen Forschungspreis. Damit werden herausragende Forschungsleistungen und Praxis-Bemühungen gewürdigt. **PD Karin Kucian** und **Daniel Kunz** waren die Glücklichen. Auch 2020 werden Preise verliehen. Informationen finden Sie ab Januar 2020 auf der VDS-Homepage.
- 6) Die nächste Tagung findet am 6. Juni 2020 statt.

Tagungsbericht

Rosmarie Quadranti (kibesuisse, BDP-Nationalrätin) verwies in ihrem Grusswort auf den Chemie-Nobelpreis-Träger Jacques Dubochet, der trotz Leseschwäche Höchstleistungen erbringt. Quadranti dachte aber auch an alle anderen LRS-Betroffenen – auch für sie ist ein gutes Selbstwertgefühl ein guter Weg zu Resilienz. Sie forderte die Anwesenden auf, weiterhin Forderungen an die Politik zu stellen.

VDS-Präsident **Robin Hull** verwies auf die Kluft zwischen den in der Schweiz erbrachten Spitzenleistungen in Sachen Dyslexie-/Dyskalkulie-Forschung und den im Schulalltag an die Betroffenen weitergegebenen Verbesserungen. Er berichtete vom runden Tisch mit dem Volksschulamt Zürich und von der Lobbyarbeit in Bern. Unter Verweis auf die Dringlichkeit einer gemeinsamen Strategie ähnlich gelagerter Verbände nahm er die Abschlussdiskussion vorweg und richtete einen Appell an die Anwesenden, neue VDS-Regio-Gruppen zu gründen.

Prof. Dr. Lutz Jäncke referierte zum Thema «Das plastische Hirn: Eine Chance für die Therapie und Rehabilitation von Sprachbeeinträchtigungen». In seinem Referat ging er vom Fakt aus, dass das Hirn nur 2 % der Körpermasse ausmacht, jedoch 20 % der Energie verbraucht. Das Gehirn ist ständig aktiv, interpretiert und interpoliert Reize und Informationen zu neuen Weltmodellen. Es ist plastisch formbar, was sich durch die Untersuchung von Orchestermusikern, Golferinnen und Handballerinnen mit bildgebenden Verfahren zeigt. Refrainartig und mit anregendem Parlando warb Jäncke für das beste aller Hilfsmittel – auch in der Förderung von Lernenden mit LRS: «Üben, üben, üben!»

PD Dr. Kristina Moll widmete sich der Frage: «Lesestörungen und Rechtschreibstörungen – zwei Seiten derselben Medaille?». Lesen und rechtschreiben sind nicht identisch, sondern unterscheiden sich etwa bzgl. Prädiktoren oder den Problemen, die sie mit sich bringen. So gibt es Kinder, die gut lesen können, aber in Rechtschreibung grosse Probleme haben. Andere verstehen auch bei flüssiger Leseleistung nicht, was sie lesen. Moll erörterte das ab 2022 gültige ICD-11, das Leseschwäche, Rechtschreibstörung und Rechenstörung unterscheidet. Es fehle eine Kategorie für kombinierte Lernstörungen. Ausserdem sei es suboptimal, dass das ICD-11 von Alters- statt Klassennormen ausgehe.

Silvia Brem verlieh im Anschluss den ersten VDS-Forschungs- und Schulpreis. Der Preisträger des Schulpreises, **Daniel Kunz**, war 40 Jahre lang Geografie-Lehrer und zuletzt Schulleiter an der Kantonsschule Zürich-Nord. Als Delegierter der Schulleitung setzte er sich ein für den Nachteilsausgleich für LRS-Betroffene. Alle Schulen sollten Ansprechpersonen für Fragen zum Nachteilsausgleich haben, an die sich Betroffene und Eltern wenden können.

PD Dr. Karin Kucian erhielt den VDS-Forschungspreis für ihre Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Mathematik-Angst und Gehirn. Kinder mit starker

Matheangst haben weniger ausgeprägte angstverarbeitende Hirnstrukturen. Solche Faktoren müssen in Diagnose und Behandlung unbedingt berücksichtigt werden.

Prof. Dr. Pascal Zesiger referierte zu «Looking at dyslexia on the prevention side». Er zeigte Relationen zwischen den Sprachfähigkeiten von 20 und 48 Monate alten Kindern auf. Je besser die Kinder aufs erste Sprachlernen reagieren, desto eher werden sie an späteren Punkten ihrer Sprachbiografie besser abschneiden. Zesiger plädierte dafür, die Kinder nach 4 bis 6 Monaten Sprachlernen zu screenen. Dies sei besser, als zu warten und die Kinder dann als Primarschüler gleich mit den ersten benoteten Sprach-Tests zu konfrontieren.

Tobias Kuhl berichtete von seiner Forschungsarbeit zu «Rechtschreibung in der Grundschule: Ein Vergleich der Auswirkungen verschiedener Unterrichtsmethoden». Seine Ergebnisse zeigen, dass der klassische «Fibelunterricht» offeneren Unterrichtsmethoden (z. B. Lesen durch Schreiben) überlegen ist. Neben besseren Rechtschreibleistungen auf allen Klassenstufen zeigten diese Kinder auch weniger grosse Leistungsunterschiede als die Kinder der anderen Gruppe.

In Workshops gab es Einblick in die Forschungsarbeiten unter **Prof. Dr. Silvia Brem** an der Universität Zürich (**Martina Röthlisberger** und **Rita Füzér**). **Vreni Wetzel** stellte das Fördermodell für Rechtschreiben an der Oberstufe einer Zürcher Gemeinde vor. **Martin Meier** fasste die Grundlagen für den Nachteilsausgleich zusammen. Beide Referenten berichteten von Fällen aus ihrer Praxis und beantworteten Fragen aus dem Publikum.

Am abschliessenden **Podium** nahmen teil:

- **Robin Hull** (Verband Dyslexie Schweiz)
- **Prof. Roland Käser** (Schulpsychologe, Ex-Direktor des ZHAW-Psychologie-Departements und des IAP)
- **Dr. Olga Meier-Popa** (Schweizerisches Zentrum für Heilpädagogik)
- **Dorothee Miyoshi** (Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz)
- **Pasquale Russo** (Kantonale Elternorganisation)
- **Prof. Dr. Susanne Walitza** (Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Universitätsklinik, Universität Zürich)
- **Bérénice Wisard** (Deutschschweizer Logopädenverband)

Moderiert wurde das Podium von Cornelia Kazis, bekannt von Radio SRF 1 und 2 sowie Autorin und Erwachsenenbildnerin. Rasch stellte sich auf dem Podium der Konsens ein, dass es an Geld mangle. Das Paradox, dass man eine anerkannte Diagnose habe, aber keine Förderung oder Therapie erhalte, wurde sehr bedauert. Mancherorts sind Schulpsychologische Dienste sogar dazu übergegangen, LRS nicht mehr zu diagnostizieren! Die Folgen solch unterlassener Hilfeleistung reichen von mangelndem Selbstwertgefühl bis hin zu Angststörungen und Depressionen – und das bereits im Kindesalter. Frau Prof. S. Walitza warnte eindringlich davor, diese

Diagnosen nicht mehr zu stellen, nur weil man keine Hilfe anbieten könne. Es gehe vielmehr darum, sich auf die Suche nach neuen Möglichkeiten zu machen.

Podiumsgäste und Teilnehmende waren sich einig: Mit vereinten Kräften soll weiter daran gearbeitet werden, für Dyslexie- und Dyskalkuliebetreffene bessere Bedingungen zu schaffen.

Genau dafür macht sich der Verband auch 2019/2020 wieder stark.

Juni 2019, Gregor Szyndler